

Das große Grillen auf dem Chiemsee: Ein Regattabericht der windstillen Art

(Jochen Rabe) Die Wetterprognose im Vorfeld war brutal. Angekündigt waren bis zu 35 Grad im Schatten (den es auf dem See bekanntlich nicht gibt) und Wind von zwei Knoten - wenn überhaupt. Keine gute Kombination für eine Regatta.

Vorausschauend hatte die Wettfahrtleitung des Chiemsee-Yacht-Clubs (CYC) daher schon vorab eine Bahnverkürzung bekannt gegeben.

Das erste Aufwärmprogramm: Weißwurst und Schwund



Nach dem obligatorischen Weißwurstfrühstück im ansprechenden Ambiente der „Bootschaft“ und der anschließenden Steuerleutebesprechung ging es pünktlich los. Für die gemeldeten 89 Booten war der Start um 11:00 Uhr festgesetzt.

Hitzebedingt hatte sich das Feld bereits im Vorfeld etwas ausgedünnt.

Die zweite Aufwärmphase: Der Start mit dem Abschied des Windes.

In der Vorstartphase gab es tatsächlich noch etwas Wind. Wir erreichen 4 Knoten Bootsspeed - dann aber nie wieder. Der Wind verabschiedete sich pünktlich mit dem Startschuss um 11:00 Uhr. Vermutlich war es ihm auch zu heiß.

Dann ging es über die Startlinie und alles wurde relativ. Plötzlich freut man sich über jeden Hauch, egal woher. Die meiste Zeit waren diese Lüftchen allerdings so schwach, dass die Bordinstrumente sich beharrlich weigerten, überhaupt eine Zahl jenseits der Null anzuzeigen.



Phänomen Chiemseecrews:

Es war beeindruckend, wie unnachgiebig viele Crews um genau diesen und jeden

weiteren Hauch von Nichts gekämpft haben.

Überraschend hingegen war, aus wie vielen verschiedenen Richtungen dieser Hauch gleichzeitig vermutet wurde. Die Segelstellungen und Segelwahl bot das ganze Programm - zeitgleich. Eine faszinierende Mischung aus purem Optimismus und wohl auch nackter Verzweiflung.

Highspeed in Zahlen:

Das Gute vorweg: Die erste Tonne in Richtung Felden war nicht weit entfernt und dank der gleißenden Sonne gut sichtbar. Die Summe aller mühsam eingesammelten Windhauche führte dazu, dass die ersten Boote diese Tonne nach stolzen 1,5 Stunden erreichten.

Für die Statistik-Freunde:

- Zurückgelegte Distanz: ca. 0,9 Seemeilen
- Durchschnittsgeschwindigkeit der Spitze: atemberaubende 0,6 Knoten
- Mentaler Vorteil: Man konnte die Algen im Wasser meditativ beim Wachsen beobachten.

Taktische Meisterleistungen:



Mit jedem minimalen Luftzug keimte neuer Optimismus auf. Schließlich hatte der Deutsche Wetterdienst (DWD) für den Nachmittag immerhin 2 bis 3 Knoten Wind prognostiziert. Jedes Boot entwickelte in dieser Phase seine eigene Überlebensstrategie. Ein paar

Beobachtungen:

Die Equipment-Kulinariker: Konsequentes und schnelles Leeren des gut gekühlten Kühlschranks, bevor das Bier(?) warm wird.

Die besonders Sportlichen: Sich mit einem freundlichen Gruß auf den Lippen dynamisch am Gegner „vorbeipumpen“.

Die lebenden Zombies: Auf dem einen oder anderen Boot schien jegliches menschliche Leben komplett entwichen zu sein. Die Crews lagen regungslos an Deck.

Während die ersten Boote bereits entmutigt abbrachen, befand sich unsere Crew in der vermutlich zehnten unbegründeten Euphorie Phase des Tages. Unterhalb der Herreninsel erwischten wir den zaghaften Ausläufer einer Thermik und hatten

spontan ein neues Ziel: Die IXAM war vor uns, und wir wollten mit der alten Regel brechen: „Chiemsee Meisterschaft ist, wenn die IXAM am Ende vorne ist.“ Der Wind hatte in dieser Phase sensationell auf 1 bis 1,5 Knoten aufgefrischt – in Spitzen-Böen sogar auf 2 Knoten! Wir rochen unsere Chance.



Inzwischen war es 14:00 Uhr und das verbliebene Feld grillte seit Stunden in der prallen Sonne. Wir waren kurz davor, die magische 3-Meilen-Distanz-Marke zu knacken und damit auch im Gesamtschnitt die 1-Knoten-Barriere zu sprengen.

Das erlösende Ende

Um 14:15 Uhr setzte die Regattaleitung dem kochenden Treiben ein Ende: Abbruch.

Eine absolut richtige und vernünftige Entscheidung. Die Kombination aus extremer Hitze, Windmangel (der sich auch nicht mehr bessern sollte) und der schwindenden Aussicht, dass überhaupt noch einige Boote in der vorgegebenen Zeit das Ziel erreichen, machte den Abbruch für vermutlich fast alle Teilnehmer nachvollziehbar.

Ein großes Lob gebührt dem CYC und der Regattaleitung. Sie haben im Vorfeld alles gegeben, um aus der Regatta wieder ein besonderes seglerisches Event zu machen. Sie haben auf dem Wasser die nötige Konsequenz bewiesen, als es auf der Bahn schlicht aussichtslos wurde. Bedanken muss man sich auch bei Familie Eisenlohr die Wasser für alle Crews spendete.

Das kulinarische Highlight folgte dann am Abend: Da wurde in der „Bootschaft“ gegrillt. Diesmal allerdings auf echtem Feuer, mit kühlen Getränken und mit Crews, die bewiesen haben, dass ihr Kampfgeist selbst bei 35 Grad im Schatten nicht schmilzt.